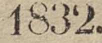
№ 269.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 16. November.

Inland.

Berlin den 13. Nov. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Karl ist von Weimar wieder hier eingetroffen.

Der General-Major und interimistische Inspecteur der 1sten Artillerie-Inspection, von Diest, ist von Küstrin hier angekommen.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 31. Oktober. Se. Majestät der Kaiser haben durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 26. d. M. den jüngstgebornen Großfürsten Michael Nikolajewitsch Kaiserl. Hoheit zum Chef des Leibgarde-Regiments der Grenadiere zu Pferde ernannt und denselben zugleich dem Regimente der Preobraschenskischen Garde und der Garde-Artillerie zu Pferde beigeordnet.

Der Hofrath Alexejew, der, kraft Allerhöchst bestätigten Gutachtens des Reichsraths vom 29. Okt. 1830, wegen verübter Mißbräuche, seines Postens als stellvertretender Rath der Verwaltungs-Behörde in Ost-Sibirien entsetzt wurde, ist auf Verwendung des dasigen General-Gouverneurs und des Justiz-Ministers, aus Rücksicht seiner zahlreichen Familie und seines früheren vieljährigen ausgezeichneten Dienstes, von Sr. Majestät begnadigt und demselben erlaubt worden, wieder in Sibirien in Dienst zu treten.

Der Ober-Architekt August Ricard von Montferrand, nach dessen Plan und Leitung die Alexanders-Säule errichtet worden, giebt ein Werk über dieses Denkmal heraus, welches aus 6 Heften, jedes mit 6 Stein-Abdrücken, 2 Vignetten und etwa 10 Seiten Text enthalten wird. Es soll in zwei Groß-Folio-Bänden, und zwar der erste am 27. Juli 1833, der andere am 13. Januar 1834, erscheinen und 350 Rubel kosten.

Das Provinzial-Blatt der Ostsee-Provinzen meldet: „Aus verschiedenen Anzeigen schloß man, daß eine der Räuberbanden aus Kurland über die Düna nach Liefland gegangen sei. Ein Gerücht versichert, sie habe auf Jummerdehn, an der Lubahnschen Straße, gleiche Gräuel verübt, wie in Kurland."

Frankreich.

Paris den 3. Nov. Herr Dupin, der auf kurze Zeit von Nogent hierher zurückgekehrt ist, hatte am 31. v. M. eine anderthalbstündige Privat-Audienz beim Könige.

Der Soldat Teste, von dem hier in Garnison stehenden 14. leichten Infanterie-Regiment, der unlängst behauptete, auf seinem Wachtposten bei dem Park von Neuilly angegriffen worden zu seyn, ist in den mit ihm angestellten Verhören bei seiner ersten Aussage, daß 3 Offiziere an ihn herangetreten wären, ihn mit Gold zu bestechen versucht und auf seine standhafte Weigerung ihn durch einen Pistolenschuß an der Hand verwundet hätten, geblieben. Aus der Untersuchung, so wie aus allen eingezogenen Erkundigungen scheint sich indeß mit ziemlicher Gewißheit zu ergeben, daß Teste, der früher Korporal war, aber wegen eines Vergehens degradirt wurde, sich absichtlich selbst verwundet und jenes Ereigniß, wobei seine

Dienstreue angeblich auf die Probe gestellt worden seyn sollte, nur in der Hoffnung erfunden hat, in seinen früheren Grad wieder eingesetzt zu werden und noch außerdem eine Belohnung zu erhalten. Die Wunde an der Hand war indessen so bedeutend, daß der Brand hinzugetreten ist und der Arm hat abgenommen werden müssen.

Die Korvette „Durance" und die Garbarre „Trui" sind am 26. Oktober von Toulon, die erstere nach Morea, die letztere nach Ankona, unter Segel gegangen. Die Fregatte „Galathée" sollte am 28. mit 160 Passagieren und 400,000 Fr. nach Algier unter Segel gehen. — Das Linienschiff „der Herzog von Wellington" ist am 28. v. M., nachdem es sich am Kap Levi bei Cherbourg vollständig ausgerüstet und bemannt hatte, bei dieser Hafen=Stadt, nach Porto steuernd, vorüber gesegelt.

Die Griechische Brigg „St. Anargi", die, mit 34 in der Bai von Navarin aufgefischten Kanonen am Bord, nach Marseille unterweges war, ist am 22. Oktober an der Sicilianischen Küste gescheitert.

Uebereinstimmend mit den Nachrichten der Allgemeinen Zeitung, melden Französische Blätter nach Briefen aus Alexandrien vom 28. September, daß der Vice=König von Aegypten gegenwärtig mit dem Kapudan=Pascha wegen einer definitiven Uebereinkunft unterhandle, und fügen sogar die weniger verbürgte Nachricht hinzu, daß die Pforte dem Vice=Könige Syrien und die Insel Cypern abtrete.

Paris den 5. Novbr. Der Königl. Preußische Gesandte, Freiherr von Werther, hat fast täglich Konferenzen mit dem Herzoge von Broglie.

Der Graf Alcudia, gewesener Spanischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, befindet sich in Bayonne.

Im Courier français liest man: „Vorgestern Abend, als am Vorabende des St. Karlstages, und gestern, als an diesem Tage selbst, wurden in den meisten Kirchen der Hauptstadt die Glocken geläutet und sogar die große Glocke der Notredame=Kirche in Bewegung gesetzt, was nur geschieht, wenn ein großer religiöser Feiertag, ein öffentliches Fest oder ein glänzender Sieg der Französischen Armee angekündigt werden soll. Dies ist eine neue Artigkeit des hiesigen Erzbischofs, Grafen Hyacinth von Quelen; die Absicht kann nicht zweifelhaft seyn. Ludwig Philipp das Domine salvum verweigern und Karl X. zu Ehren läuten, ist äußerst konsequent, aber um es vollständig zu seyn, müßte man auch aufhören, auf dem Budget der Revolution zu stehen."

Gegen acht Mitschuldige des angeblichen Generals Lacroix=Boégard, der hier ohne Erlaubniß der Regierung Truppen, angeblich für Dom Pedro, angeworben hat, sind Verhaftsbefehle erlassen worden.

Der Revenant, ein Karlistisches Blatt, benachrichtigt warnend die Anhänger seiner Partei, daß man für den 14., 15. oder 16. d. M. ein Komplott und einen Straßen=Aufruhr zu organisiren suche, um die Freunde der vorigen Regierung zu kompromittiren und Vorwand zu haben, in die Thronrede, mit der die Kammern eröffnet werden sollen, eine feindliche und drohende Phrase gegen die Legitimisten einfließen zu lassen.

Der Moniteur deutet, durch einen Artikel des Constitutionel veranlaßt, darauf hin, daß den Kammern in der bevorstehenden Session ein Gesetz vorgelegt werden soll, wodurch die für die Rekruten der Infanterie und Kavallerie noch bestehende Erlaubniß, Stellvertreter zu senden, aufgehoben werden wird.

Paris den 6. Nov. Gestern ward Herr Dupin, nach beendigter Eröffnungs=Sitzung des Cassationshofes, zur Königl. Tafel gezogen.

Bei dem hiesigen diplomatischen Corps herrschte während des gestrigen Tages die größte Thätigkeit, fast sämmtliche Gesandten hatten Konferenzen mit dem Herzoge v. Broglie; nach London und Brüssel wurden Kouriere und um 3 Uhr Morgens eine Estafette zur Nord=Armee abgefertigt.

Die Reserve=Kavallerie=Division hat gestern ihren Marsch nach der Nord=Gränze begonnen; sie besteht aus vier Kürassier=Regimentern, die in Beauvais, Compiègne, Meaux und Melun lagen. Der dieselbe kommandirende General Gentil St. Alphonse befindet sich in Compiègne und wird ihr unverzüglich folgen.

Niederlande.

Aus dem Haag den 6. Nov. Aus Rotterdam wird gemeldet, daß einem dortigen Handelshause 50 Pfd. Sterl. von einem Engländer mit der Bestimmung zugesandt worden, diese Summe zum Besten der Niederländischen Krieger zu verwenden, die in dem Kampfe gegen die Englische Seemacht verwundet werden möchten. Der Einsender bemerkte dabei, daß er hiermit die Absicht habe, einen Beweis an den Tag zu legen, daß das Englische Volk in Bezug auf die Niederländischen Angelegenheiten mit seinem Ministerium keinesweges übereinstimme.

In Bezug auf den Umstand, daß der Französische General Delaborde an der Holländischen Gränze, die er von Belgien aus passiren wollte, zurückgewiesen worden, bemerkt die „Bredasche Courant": „Die Belgischen Blätter, welche die Ankunft des Generals Delaborde, Adjutanten Ludwig Philipps, in Brüssel zuerst als ein Ereigniß von großer Wichtigkeit bezeichneten und später meldeten, daß dieser General eine rein wissenschaftliche Reise unternehme, die, wie sie sagten, den Zweck habe, das Canalisations=System zu untersuchen, berichten nunmehr, daß er zwar seine wissenschaftlichen Nachforschungen auch über Holland habe ausdehnen wollen, jedoch an der Gränze bei Esschen abgewiesen worden sei. Wir möchten uns die Frage erlauben, warum der nachforschungslustige Herr General gerade jenen Weg entlang nach Holland

zu kommen gedachte und warum er eben den gegenwärtigen Zeitpunkt wählen mußte, um eine wissenschaftliche Reise in unsere Provinzen anzutreten? Oder sollte vielleicht der Herr General, der zugleich Adjutant des Königs und Mitglied der Deputirten-Kammer ist, noch einen anderen Zweck mit seinem Aufenthalt in Holland haben verbinden wollen? Wie dem aber auch sei, wir können die Maßregel nicht genug loben, in Gemäßheit deren den Fremden aller Art, die zuweilen scheinbar eine sehr gemeinnützige Absicht, in der That aber ganz andere Zwecke bei ihrer Reise haben, der Eintritt in Holland ohne Weiteres untersagt ist. Wir können uns in diesem Augenblicke selbst ohne solche berühmte, mit wissenschaftlichen Zwecken reisende Gäste sehr gut behelfen."

Belgien.

Brüssel den 6. November. Der hiesige Moniteur enthält Folgendes: „Die Küsten-Lootsen in Ostende haben den Befehl erhalten, den nach Antwerpen bestimmten Schiffen die Anzeige der Englischen und Französischen Konsuln in Bezug auf die obwaltenden Verhältnisse mitzutheilen, und die Schiffe in den Hafen von Ostende zu führen."

„Die Einnahme der Citadelle von Antwerpen", sagt der Mess. de Gand, „ist in der That eine Existenz-Frage für das Französische Ministerium; aber sie ist noch weit mehr eine Europäische Prinzipien-Frage. Die Revolution und die Anarchie wollen in dieser Citadelle der Monarchie und der Civilisation den Todesstreich versetzen."

Antwerpen den 5. November. Im hiesigen Journal heißt es: „Gestern sind hier zwei Deserteure von der Citadelle angekommen. Der General Chassé hatte die Offiziere seines Generalstabes und der Garnison zusammenberufen und sie gefragt, ob er, im Fall eines Angriffes von Seiten der Französischen Armee, auf ihren Muth und auf ihre Hingebung rechnen könne, und eine den Umständen angemessene Rede an sie gerichtet, welche aufgenommen wurde, wie zu erwarten stand."

Gestern Abend gegen 9 Uhr wurden, obgleich heller Mondschein war, von der Citadelle mehrere Raketen geworfen, um die Umgegend der Festung zu beleuchten und zu rekognosciren. — Gestern waren noch mehr als 200 Arbeiter an den Vertheidigungs-Arbeiten in der Citadelle beschäftigt.

Deutschland.

Hamburg den 9. November. Man schreibt aus Amsterdam vom 6. d., daß bereits Englische Kriegsschiffe an den Küsten Hollands kreuzten, um Englische und Französische, nach Holländischen Häfen bestimmte Schiffe abzuweisen.

München den 3. November. Wie es heißt, sollen fünf katholische Geistliche mit nach Griechenland gehen. Wie man sagt, bekömmt jeder derselben 600 Fl. jährlich und doppelte Fleisch- und Brodportionen.

Würzburg den 4. Nov. Statt des durch frühere Ordre bestimmten Majors Thomas von Stettin im 3. Chevauxlegersregimente führt das Kommando über die nach Griechenland marschirende Kavallerie-Abtheilung Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, Oberstlieutenant vom 2. Chevauxlegersregiment, Bruder J. M. unsrer allergnädigsten Königin.

Großbritannien.

London den 2. November. Der Courier ist das einzige der hiesigen Blätter, welches bei der zuversichtlichen Behauptung von dem Einrücken der Französischen Truppen in Belgien und von dem dagegen eingelegten Protest der Preußischen Regierung beharrt. In seinem gestrigen Blatt sagt er: „Wir wiederholen auf das bestimmteste unsere frühere Behauptung, daß der unverzügliche Einmarsch der Französischen Armee beabsichtigt war, und mit derselben Bestimmtheit wiederholen wir die Versicherung, daß der Preußische Gesandte dagegen protestirt hat; und wir glauben, daß in Folge dieses Protestes der Einmarsch der Franzosen bis nach der Blokade verschoben worden ist."

Dasselbe Blatt meldet, daß Sir Pulteney Malcolm wahrscheinlich heute seine letzten Instruktionen erhalten werde. Es geht die Rede, daß die Flotte in der nächsten Woche in den Dünen vor Anker gehen werde.

Die „Rotterdamsche Courant" giebt Nachrichten aus London vom 3. d. Es heißt darin: „Fürst v. Talleyrand hat gestern Depeschen aus Paris erhalten und hierauf eine Zusammenkunft mit Lord Palmerston gehabt. Sir James Graham hatte gestern eine Konferenz mit Lord Goderich im Kolonialamte und arbeitete auch im auswärtigen Amte. In Antwort auf die Mittheilung der neuen Uebereinkunft zwischen Frankreich und England haben die Bevollmächtigten Rußlands erklärt, daß die von Frankreich und England gegen Holland beschlossenen Zwangsmaaßregeln sie, den Instruktionen ihres Hofes gemäß, deren Inhalt der Konferenz bekannt sei, in die Nothwendigkeit versetzten, die Konferenz zu verlassen, und würden sie unverzüglich ihrem Hofe Bericht von den wichtigen Umständen ertheilen, die, indem sie die Beschaffenheit der friedlichen Vermittelung, woran sie Theil zu nehmen, ersucht worden, änderten, ihnen nicht länger erlaubten, an den Arbeiten ihrer Kollegen Theil zu nehmen."

Im Globe liest man: „Berichte aus der Vendée melden, daß die Herzogin von Berry, obgleich sie sich in nicht geringer Gefahr befinde, der Polizei in die Hände zu fallen, doch den Entschluß zu erkennen gegeben habe, Frankreich nicht zu verlassen, so lange der unerledigte Zustand der Belgischen Angelegenheiten die Aussicht auf einen allgemeinen Krieg darbiete."

Die Times sagen: „Eine der seltsamen Folgen der Belgischen Revolution ist die gewesen, daß der Kö-

nig der Niederlande, der zum Schiedsrichter zwischen Großbritanien und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika hinsichtlich der Kanada'schen Gränz-Frage ernannt wurde, einen Ausspruch gethan hat, gegen den von Seiten des Amerikanischen Senates Einwendungen gemacht worden sind, weil die Verhältnisse Sr. Majestät sich geändert und des Königs Willfährigkeit gegen England zugenommen habe, während wir uns doch hier über das Gegentheil beklagen."

Es sind Nachrichten aus Mauritius bis zum 29. Juli durch das Schiff „Emma" eingegangen, welches Herrn Jeremie wieder nach England gebracht hat. Zur Zeit der Abreise des Herrn Jeremie wurden noch keine Geschäfte wieder gemacht, und das Vertrauen fehlte in jener Kolonie so gänzlich, daß die Direktoren der dortigen Bank sich weigerten, irgend einen Wechsel zu diskontiren.

Portugal.

Lissabon den 18. Oktober. Die Hof-Zeitung bringt folgenden Bericht über die Landung der Constitutionellen bei Aveiro zur öffentlichen Kunde:

„Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz zur Mittheilung an Se. Majestät die Depesche zu übersenden, welche ich so eben von dem Befehlshaber der Stadt Aveiro erhalten habe, und in welcher er mir anzeigt, daß es ihm scheine, als sei die Rhede jener Stadt durch Fahrzeuge der Rebellen blokirt. In Folge dieser Mittheilung habe ich sofort an den zu Albergaria stehenden Brigade-Anführer Befehl ergehen lassen, sich auf der Stelle mit seiner Brigade nach Aveiro zu verfügen, um sich einem Landungs-Versuche zu widersetzen. Ich zweifle nicht, daß dieser Beschluß den Beifall Sr. Maj. finden werde. Im Augenblick, da ich diese Depesche an Ew. Exc. absende, empfange ich eine zweite von dem Corregidor von Aveiro, in welcher er mir anzeigt, daß die Rebellen gewaltsam über die Barre gedrungen sind, und daß sie die Frechheit gehabt haben, mit 250 Jägern zu landen. Die Rebellen sind bis unter die Mauern der Festung vorgerückt, da aber wurden sie von den Truppen Sr. Maj. mit Lebhaftigkeit angegriffen und in die Flucht gejagt. Noch muß ich Ew. Excellenz anzeigen, daß, in Folge dieser zweiten Mittheilung, ich dem Truppen-Kommandanten zu Aveiro Befehl ertheilt habe, sich unverzüglich in das Kantonnement zu begeben, welches ihm von dem General-Lieutenant Pezo da Regoa werde angewiesen werden, zuerst den Weg von Ovar einschlagend; in Aveiro aber eine hinlängliche Truppenzahl zurückzulassen, um jedem ferneren Versuche zu begegnen, welchen die Rebellen machen sollten, sich des Forts zu bemächtigen. Ich habe die Ehre rc. T. P. Moutinho. An Se. Excellenz den Grafen San Lorenzo."

Die Times enthalten ein Schreiben aus Porto vom 26. Oktober Abends, wovon Folgendes das Wesentlichste ist: „Als ich zuletzt an Sie schrieb, erwähnte ich, daß man für den heutigen Tag, als den Geburtstag Dom Miguels, einem wiederholten Angriff auf die Stadt entgegensehe. Er ist aber fast noch ruhiger vorübergegangen, als uns die Tage jetzt hier im Allgemeinen verstreichen, außer daß bei Tagesanbruch, um Mittag und bei Sonnen-Untergang zu Ehren des Festes 21 Salven gelöst wurden. Sonst ist unsere Ruhe nicht gestört worden."

Derselbe Korrespondent fügt am Sonnabend Morgen, den 27., noch folgende Nachschrift hinzu: „Da ich gestern Abend hörte, daß der „Ebenezer" erst heute Nachmittag absegeln werde, so hielt ich mit Schreiben ein, und bald darauf begann ein scharfes Feuern am Ufer des Flusses entlang. Es giebt jetzt kein neutrales Gebiet mehr, und das Feuern kam von dem Kloster St. Antonio herab auf das diesseitige Ufer herüber, ohne daß die Schiffe irgend einer Nation im geringsten respektirt wurden. Ich hatte mich eben an Bord des Schiffes begeben, auf dem ich schlafe, als ein Steuermann in einem danebenliegenden Boote erschossen wurde; ein Mann in einer neben uns befindlichen Brigg bekam eine Kugel durch den Hut, und Alles wurde während des Feuers, das etwa 20 Minuten dauerte, in die untersten Schiffsräume beordert. Dies war um halb 9 Uhr, und ich erfuhr, daß am vorigen Tage um 12 Uhr ein ähnliches Schießen stattgefunden habe, glücklicherweise aber Niemand beschädigt worden sei, außer daß das Takelwerk einiger Schiffe ein wenig gelitten hatte. So ist denn für die Neutralen keine Sicherheit mehr. Während der Nacht fiel nichts vor, nur wurden, wie gewöhnlich, Bomben abgeworfen, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Jede Nacht sieht man in Villa-Nova Feuer ausbrechen, die Veranlassung dazu kennt man hier nicht. Gestern kamen bei Dom Miguels Armee 2 leichte Geschütze und eine Haubitze von Almeida an. Bis jetzt haben die Feinde noch kein schweres Batterie-Geschütz herbeigeschafft, denn ihre größten Kanonen sind Achtzehnpfünder. Vor zwei Tagen kamen 2 Schiffe, das eine mit 35 Polen, das andere mit 120 Französischen Freiwilligen, hier an. Die Fremden-Brigade ist nun ziemlich stark, und im Ganzen hat Dom Pedro jetzt an 1000 Mann mehr unter den Waffen, als am 29. September."

Oesterreichische Staaten.

Triest im Oktober. Unter den von der Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Staats-Verwaltung erlassenen, den Handel und die Schifffahrt betreffenden Verfügungen ist folgende Bekanntmachung von allgemeinem Interesse: In Berücksichtigung der feindseligen Stellung, worin sich Aegypten, der Ottomannischen Pforte gegenüber, befindet, sind die Oesterreichischen Seefahrer durch eine, von dem K.

K. küstenländischen Gubernium am 21. Aug. ergangene Bekanntmachung dahin verwarnt worden, a) sich der Einfuhr von Waffen und von Munition nach Aegypten in so lange zu enthalten, bis der nunmehrige insurrektionelle Zustand jenes Landes seine Endschaft erlangt haben wird; b) während des gegenwärtigen, gegen die Pforte geführten Krieges, weder für Rechnung der Egyptischen Partei Fracht einzunehmen, noch derselben was immer für Beistand zu leisten; c) in keinen von denjenigen Seehäfen einzulaufen, welcher von dem einen oder dem andern der beiden kriegführenden Theile wirklich blokirt wird, weil sie widrigenfalls nur sich selbst die traurigen Folgen ihres widerrechtlichen Verfahrens zuzuschreiben haben würden.

Die Allg. Zeitung schreibt aus Wien vom 31. Oktober: „Wie man wissen will, hat Se. Durchl. der Herzog Wilhelm von Braunschweig die Reise hierher in der Absicht unternommen, persönlich um die Hand der Erzherzogin Therese, Tochter Sr. K. K. Hoh. des Erzherzogs Karl, zu werben. Die vorläufigen diplomatischen Unterhandlungen wegen dieser Angelegenheit sollen deshalb zu keiner Entscheidung geführt haben, weil der Vater der durch so viele liebenswürdige Eigenschaften ausgezeichneten Erzherzogin seinen Entschluß erklärt habe, keines seiner Kinder verehelichen zu wollen, ehe dasselbe den künftigen Lebensgefährten persönlich kennen gelernt, und Neigung für ihn gefaßt habe.“

Türkei.

Das Diario di Roma berichtet aus Alexandria (ohne Angabe des Datums), der Agent des Vicekönigs von Aegypten zu Konstantinopel, Negib-Effendi, sei zum Sultan gerufen, und dann in Hussein-Pascha's Lager bei Koniah geschickt worden, mit dem Befehle, die Feindseligkeiten zu suspendiren, um über den Frieden unterhandeln zu können. Nach Briefen aus Smyrna solle Ibrahim Pascha's Heer nur noch fünf (?) Tagmärsche von dieser Stadt stehen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Se. Maj. der König haben aus Allerhöchstdero Privatbibliothek die aus 76 Bänden bestehende Sammlung von Autographis, aus den Zeiten der Reformation, der öffentlichen Bibliothek zu verehren geruht. In dieser Sammlung befindet sich auch das angeblich eigene Gebetbuch des Dr. Luther.

Breslau. Im Winter 18$^{31}_{32}$ wurden die sieben katholischen Gymnasien Schlesiens von 2041, und die zwölf evangelischen Gymnasien derselben Provinz nebst der Ritterakademie zu Liegnitz von 3061 Schülern besucht.

Die Universität Göttingen hat einen großen Verlust erlitten. Am 3. Nov. ist der berühmte Mathematiker, Hofrath Thibaut, verstorben, nachdem er noch in der letzten Zeit seine Theilnahme an dem Aufblühen seiner Wissenschaft bei den gelehrten Anstalten des Königreichs auf eine fruchtbringende Weise bethätigt hatte.

Carl X. beobachtet die Gebräuche der katholischen Kirche strenger, als irgend Jemand in seinem Gefolge.

Das Journal des Débats enthält folgenden Artikel: Doktor Koreff hat von dem Arzt bei der Französischen Gesandtschaft in London die Nachricht erhalten, daß man entschieden ein Heilmittel gegen die Frostperiode der Cholera gefunden habe. Es ist ganz einfach — kaltes Wasser, wovon der Patient so viel trinken muß, als er nur kann. Die Kranken brechen es einige Zeit hindurch wieder aus, am Ende aber bleibt es im Magen, es stellt sich eine feuchte Hautausdünstung ein, die Harnabsonderung stellt sich wieder her, und der Patient befindet sich in der Genesung. Merkwürdig ist es, daß die hitzige Periode durch dieses Mittel abgeschnitten wird; die Kranken werden fast ohne Reaktion wieder gesund. Die Rückkehr zur Genesung erfolgt jedoch nicht schnell, und die Patienten bleiben öfters 24 bis 48 Stunden in dem Zustand der Ohnmacht. Uebrigens hat Dr. Koreff dieser Nachricht die Bemerkung beigesetzt, daß er auf dieses Mittel nicht allein sich verlassen, und es auch nicht in andern Perioden der Krankheit anwenden würde, so gewiß es auch sei, daß Patienten, die man schon völlig dem Tod heimgegeben hielt, durch Anwendung desselben ins Leben zurückgebracht wurden.

Der Räuber Gasparini und seine seltsame Bande. In Rochefort befindet sich ein Sträfling, ein geborner Italiener, dessen List, die Reisenden in Kontribution zu setzen, sehr weit ging. Obgleich mehrerer Räubereien auf der Landstraße überwiesen, hat man ihm doch nicht den Vorwurf der Grausamkeit machen können. Vor einigen Jahren übernahm er es allein, einen Postwagen, der bei Einbruch der Nacht durch einen Wald mußte, anzuhalten; er stellte hier seine Truppe auf, die nicht aus blutdürstigen Räubern, sondern aus einem halben Dutzend gut ausgestopfter Röcke bestand, die Flinten vorhielten, furchtbare Mützen aufhatten und auf Stöcken standen. Als die Post ankam, rief er dem Postillon zu, anzuhalten, befahl dem Kondukteur und den Reisenden auszusteigen, und, indem er auf seine an dem Holzrande stehenden Begleiter zeigte, die Koffer zu öffnen, aus denen er herausnahm, was ihm anstand. „Seyn Sie ganz unbesorgt, meine Herren!“ — fuhr er fort — „lassen Sie mich blos nehmen, was ich brauche, und meine Leute werden keinen Schritt weiter gehen; Sie ha-

ben von ihnen nichts zu fürchten, verlassen Sie sich auf mich." Dieser moderne Rinaldini ward zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt. Aus dem Verhöre ergab es sich, daß, als die Gensd'armen den Wald nach ihm durchsuchten, sie mit nicht geringem Erstaunen auf ein halbes Dutzend Räuber stießen, welche ihren Mann behaupten zu wollen schienen; sie forderten dieselben auf, sich zu ergeben, erhielten aber keine Antwort, gaben eine Ladung, griffen dann die — Puppen mit dem Säbel in der Hand an, fanden natürlich keinen Widerstand, und lachten herzlich über den sonderbaren Streich.

Kürzlich wurde zu Huntingdyn ein Wilddieb ins dortige Gefängniß gebracht. Er ist 81 Jahr alt, und hat seine gegenwärtige Wohnung seit den letzten 25 Jahren, des nämlichen Vergehens wegen, schon 29 Mal bezogen, daher er sie auch seine Stadtwohnung nennt.

Der Fränkische Merkur enthält ein Schreiben aus Nordamerika, datirt Ekonomy, vom 13. Mai 1832, worin es unter Anderm heißt: „Es hat sich hier ein neuer Aventurier, der berüchtigte Proli oder Müller von Offenbach, eingefunden. Er giebt sich hier den Namen Graf Leon, was aber sein eigentlicher Name nicht sei, den er jetzt noch nicht nennen dürfe. Nur giebt er zu verstehen, er sei der Sohn eines Prinzen, er wäre katholischer Geistlicher gewesen. Daher trägt er noch ein großes goldenes Kreuz auf der Brust; er hat eine Mlle. H. aus Frankfurt plötzlich als seine Frau eingeführt. Da er aber von fürstlichem Geblüte sei, so sei sie ihm nur zur linken Hand angetraut. Er giebt sich für einen Abgeordneten Gottes aus, in welcher Eigenschaft er auch schon im Jahre 1812 die große Kälte verursacht habe, um die franz. Armee zu vernichten. Er habe eben so auch die Cholera hevorgerufen. Nachdem er hier am Ohio eine Stadt erbaut, wird er in Missuri ein Königreich bilden; ganz Amerika wird sich ihm sodann freiwillig unterwerfen, dann wird er mit 144,000 Mann gegen Westen aufbrechen und gleich Moses durch das große Weltmeer nach China gehen und ganz Asien durchziehen, zuletzt die Türken, die unterdessen ganz Europa erobert haben, vernichten und Europa befreien. Allen diesen Unsinn glauben die Leute seiner Umgebung, welche er um ihr Geld prellt; es wäre ein Werk der Wohlthätigkeit, eine authentische Nachricht über seine Herkunft und sein bisheriges Leben in die hiesigen Zeitungen zu rücken, denn er macht viele Menschen unglücklich." — (Es scheint, daß der Briefsteller etwas übertreibt. Proli ist bekanntlich ein sehr reicher Mann, welcher, so lange er in Deutschland lebte, viel Geld zu wohlthätigen Zwecken verwendete. Von eigentlichem Wahnsinn, und Unsinn, wie der obige Brief meldet, und die auch wahrscheinlich bei deutschen Auswanderern, keiner Standesklasse, Glauben finden dürften, hat man bis jetzt nichts gehört. Proli ist ein religiöser Schwärmer und in dieser Hinsicht allerdings einer der wunderlichsten, die es je gegeben hat. Aus dieser religiösen Schwärmerei gehen alle seine Thorheiten hervor und stehen damit in Verbindung. Merkwürdig ist es übrigens, daß seine Schwärmerei mit dem Saint-Simonismus in der größten Verwandtschaft steht, die sich sogar bis auf die Gemeinschaft der Frauen erstreckt. Proli hat in Amerika eine Kolonie religiöser Schwärmer gegründet, die meistentheils aus jungen Leuten besteht, und den Ackerbau zur Grundlage dieser Kolonie gemacht. Die Kolonie besteht erst kurze Zeit, hat aber schon eine Revolution erlebt, die eben wegen des ganz unpraktischen und man möchte sagen unmenschlichen Grundsatzes der Gemeinschaft der Frauen entstand. Etwa ein Drittel der Personen, welche er in seiner Kolonie zählte, hatten sich zu Pärchen gebildet, wollten nicht mehr von einander lassen und schieden aus dem Kolonistenverbande aus, da mit der Bildung des einzelnen Familienlebens auch entschiedene Liebe für besonderes Eigenthum, dessen Erhaltung und Vergrößerung erwachen mußte.)

Der Ursprung der Zehenten in England schreibt sich vom Jahre 855 her, als Ethelwolf der Geistlichkeit eine Schenkung machte, um welche sie sich seit langen Zeiten bestrebt hatte. Das israelitische Gesetz, welches den Leviten den zehnten Theil der Feldfrüchte bestimmte, wurde von der Geistlichkeit auch bei den Christen für bindend erklärt, und ungeachtet der Widersinnigkeit dieser Anwendung des mosaischen Gesetzes wurden die Zehenten auch auf Kaufmannsgüter, Industrieprodukte, Arbeitslohn und Militairsold ausgedehnt. Die Geistlichen predigten mit großer Wärme und Salbung von dieser unerläßlichen Pflicht. Allein das Interesse der Laien war gegen ihre Beredtsamkeit immer zu mächtig gewesen. Endlich gab Ethelwolf dem dringenden Ansinnen und Bitten nach, und die Staaten des Königreichs ertheilten zur Einführung der Zehenten ihre Zustimmung. Die Engländer hatten den Glauben, daß diese Nachgiebigkeit ihnen den Schutz des Himmels gegen die Dänen verschaffen würde. Von daher schreibt sich der ungeheure Reichthum des Klerus in England, aber auch das große Mißvergnügen, das besonders in neuerer Zeit durch die Zehent-Erhebung unter dem Volke aufgeregt wurde.

Den Titel des „General-Musikdirektors" Spontini in Berlin, übersetzt ein Französisches Blatt: le général Spontini, directeur de la musique.

Stadt-Theater.

Freitag den 16. November: Preciosa; Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Pius Alexander Wolf, Musik von Weber. (Preciosa: Dem. Nannette Heinefetter.)

Bekanntmachung.

Am 22. Juni d. J. haben 2 Steuerbeamten in dem Waldhause zu Modliborzyce im Inowraclawer Kreise, 41 muthmaßlich aus Polen eingeschwärzte Schweine in Beschlag genommen, deren Eigenthümer bis jetzt unbekannt geblieben sind.

Die in Rede stehenden Schweine sind nach vorhergegangener Abschätzung und Bekanntmachung des Licitations-Termins am 25. Juni d. J. in der Stadt Inowraclaw für 150 Rthlr. 22 sgr. 6 pf. öffentlich verkauft worden.

Zur Begründung ihrer etwanigen Ansprüche auf den Versteigerungs-Erlös haben sich die unbekannten Eigenthümer bis jetzt nicht gemeldet, weshalb sie zufolge des §. 180. Tit. 51. Th. 1. der Gerichts-Ordnung aufgefordert werden, sich binnen 4 Wochen, von dem Tage an, wo diese Bekanntmachung zum ersten Male im hiesigen Intelligenz-Blatte erscheint, bei dem Königl. Haupt-Zollamte zu Strzalkowo zu melden, widrigenfalls mit der Verrechnung des baaren Erlöses zur Kasse vorgeschritten werden wird.

Posen den 4. Oktober 1832.

Geheimer Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor.

Im Auftrage: Brockmeyer.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die Einzahlung der halbjährigen Pfandbriefs-Zinsen den 12ten December beginnt, und mit dem 24sten December c. schließt. Die Zinsen sind zu Händen des Rendanten im Beiseyn der Curatoren, und gegen deren gemeinschaftliche Quittung, im Kassen-Lokale, in den durch Anschlag näher zu bezeichnenden Stunden, zu zahlen.

Die Auszahlung der Zinsen an die Coupons-Inhaber dauert vom 2ten bis zum 16ten Januar 1833. Zur Erleichterung des Geschäfts ist es zweckmäßig, die Coupons mit einer Specifikation derselben, welche den Namen des Guts, die Nummer und den Betrag enthält, so wie die in diesem Termine ablaufenden Stich-Coupons, besonders verzeichnet, zu übergeben. — Hierbei wird noch bemerkt, daß die Kasse nicht verpflichtet ist, die Zinsen mit der Post zu versenden, sondern, daß es nach §. 295. des Kredit-Reglements Sache eines jeden Interessenten ist, solche gegen Präsentation der Coupons sich selbst abholen zu lassen. Sollten dessenungeachtet, wie früher geschehen, Zins-Coupons mit der Post eingehen, und die Versendung der Gelder gewünscht werden, so ist die Kasse ermächtigt worden, zur Bestreitung der Kosten für eine jede Expedition 2 Sgr. 6 Pf. in Abzug zu bringen.

Posen den 10. November 1832.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Subhastations-Patent.

Das in der Stadt Posen, Posener Kreises, in der Schuhmacher-Straße sub No. 133. belegene, aus einem Wohnhause und Hofraum bestehende, der Friederike Lisiecka gehörige Grundstück, welches auf 5188 Rthlr. 18 sgr. 4 pf. gerichtlich gewürdigt worden, soll auf den Antrag eines Realgläubigers im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden.

Hierzu haben wir die Bietungs-Termine auf
den 27sten October 1832,
den 9ten Januar 1833, und
den 20sten April 1833,
welcher letztere peremtorisch ist, vor dem Land-Gerichts-Assessor Pilaski in unserm Gerichts-Schlosse angesetzt, zu welchen Käufer vorgeladen werden.

Die Taxe und Bedingungen können zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 30. August 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

In dem Hypothekenbuche des im Inowraclawschen Kreise, des Großherzogthums Posen belegenen Allodial-Ritterguts Ostrowo Nro. 193. Antheil A. und B. sind Rub. II. No. 2. für die verehelichte v. Niewiescinska, Magdalena geborne Porzycka verwitwet gewesene Dobinska 60 Rthlr. als ein an dieselbe alljährlich zu zahlender Zinsbetrag eines Capitals von 1000 Rthlrn., und das Capital der 1000 Rthlr. für die 8 Erben der Magdalena verehelichten v. Niewiescinska, Rub. III. No. 14. aber für die Wladislaus v. Niewiescinskischen Erben 19,050 Rthlr. rückständiges Kaufgeld eingetragen. Da das genannte Gut subhastirt und in dem am 25. Februar c. angestandenen Licitations-Termine, von dem Pächter Christoph Mittelstädt ein Meistgebot von 26,000 Rthlr. abgegeben worden ist, so werden die ihrem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger oder die jetzigen Inhaber der oben gedachten Forderungen, deren Erben oder Cessionarien, nämlich:

A) die verehelichte von Niewiescinska, Magdalena geborne v. Porzycka, verwittwet gewesene v. Dobinska,
B) ihre angeblichen Erben, namentlich:
   a) der Kammerherr Johann v. Niewiescinski,
   b) die Anna v. Niewiescinska, verehelichte v. Przylubska,
   c) die Clara v. Niewiescinska, verehelichte v. Kielczewska,
   d) der Kanonikus Felician Anton v. Niewiescinski,
   e) der Joseph v. Niewiescinski,
   f) der Ignaz v. Drzewiecki, ein Sohn der Ursula v. Niewiescinska, verehelichte v. Drzewiecka,

g) der Melchior v. Niewiescinski, und
h) die Eva v. Niewiescinska, verehelichte v. Kurczewska,

C) die Wladislaus v. Niewiescinskische Erben, aufgefordert, in dem auf den 23sten Februar 1833 vor dem Deputirten Herrn Landgerichtsrath Ulrich in unserm Audienz-Zimmer Vormittags um 9 Uhr zu erscheinen, sich als Inhaber der mehrgedachten Forderungen zu legitimiren, und sich über den Zuschlag des Guts Ostrowo an den Mittelstädt zu erklären, im ausbleibenden Fall aber zu gewärtigen, daß dafür angenommen werden wird, sie genehmigen den Zuschlag für das bis dahin abgegebene Meistgebot.

Bromberg den 29. März 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Den etwanigen unbekannten Gläubigern des Nachlasses des am 12ten Juli 1829 zu Siekowo im Kostener Kreise verstorbenen Pfandbesitz-Inhabers Dominikus v. Swiecicki, bringen wir zur Kenntniß, daß die Theilung des v. Swiecickischen Nachlasses unter den legitimirten Erben bevorsteht.

Fraustadt den 5. November 1832.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserm Depositorio befindet sich aus dem Nachlaß des im März 1797 in Groß-Lezyc bei Zirke verstorbenen Probstes Stanislaus Kwasniewski eine Masse von 369 Rthlr. 18 sgr. 6 pf., zu der sich bisher Niemand gemeldet hat.

Es werden daher die Eigenthümer gedachter Masse, oder deren Erben, hiermit benachrichtigt, daß wenn sie binnen 4 Wochen ihre Ansprüche an obige Summe nicht geltend machen sollten, selbige zur allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse abgeliefert werden wird.

Meseritz den 3. September 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Das Dominium Golencin bei Posen kann eine vortreffliche Lehm-Masse zu Ziegeln für die Königl. Fortifikation, zur Verpachtung nachweisen; auch ist der an der Berliner Chaussee belegene Krug nebst Gaststall des Vorwerks Sytkowo von kommende Weihnachten an zu verpachten.

Den 12. November 1832 ist aus dem Hôtel de Berlin ein englischer kleiner, weißer Hühnerhund mit braunen Abzeichen, langen Gehängen (Ohren), lang floßig und langschwänzig, verloren gegangen.

Derjenige, der ihn findet, und in das genannte Hôtel abgiebt, erhält angemessene Belohnung und Dank.

Börse von Berlin.

Den 13. November 1832.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	92	$91\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	—	$102\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	—	$102\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$84\frac{3}{4}$	$84\frac{1}{4}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	$49\frac{3}{4}$	49
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$90\frac{3}{4}$	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	$90\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	92	—
Königsberger dito	4	$92\frac{1}{2}$	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	34	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	97	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	$97\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito	4	100	—
Pommersche dito	4	$105\frac{1}{4}$	—
Kur- und Neumärkische dito	4	105	—
Schlesische dito	4	106	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	55	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	56	—
Holl. vollw. Ducaten	—	$18\frac{1}{4}$	—
Neue dito	—	19	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Disconto	—	4	5

Getreide-Marktpreise von Posen, den 14. November 1832.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen	1	20	—	1	25	—
Roggen	1	—	—	1	2	6
Gerste	—	20	—	—	22	—
Hafer	—	15	—	—	16	—
Buchweizen	—	29	—	1	—	—
Erbsen	1	—	—	1	2	6
Kartoffeln	—	8	—	—	9	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	16	—	—	17	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	3	10	—	3	15	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	20	—	1	25	—